

Paulus als Mentor

2. Februar 2014

Sämi Schmid

Ich glaube, ihr alle habt schon erfahren, dass das Leben manchmal grosse Herausforderungen mit sich bringt. Kennst du sie? Grosse Fragen – und du kennst die Antwort nicht dazu. Weitreichende Entscheidungen, die uns fast ein wenig Angst einjagen, Lebenskrisen – ausgelöst durch abrupte Veränderungen oder Enttäuschungen, Beziehungskrisen in der Familie oder Ehe, wichtige berufliche Weichenstellungen – wie soll ich mich entscheiden, oder auch die Partnerwahl.

In unserem Leben gibt es immer wieder Situationen, in der es gut wäre, wenn wir jemanden hätten, mit dem wir reden könnten. Nicht nur ein wenig oberflächlich, sondern die ganz tiefen und persönlichen Fragen des Lebens über Hoffnung, Zweifel, Angst und Enttäuschung.

In solchen Situationen ist es extrem hilfreich, eine Vertrauensperson zu haben, mit der man offen und ehrlich reden kann. Einen väterlichen Freund oder eine mütterliche Freundin.

⇒ Bilder

Es gibt ganz unterschiedliche Namen für dies: Mentoring, Jüngerschaft, geistliche Mutter/Vater. Der Name spielt eigentlich keine Rolle. Wichtig ist der Inhalt.

Was ist Mentoring?

Der Name Mentoring kommt von Mentor. Mentor war eine Figur aus einer Geschichte der alten Griechen. In dieser Geschichte von Homer war es so: Odysseus musste auf eine längere Reise. Odysseus hatte aber einen heranwachsenden Sohn, der hiess Telemachus. Den wollte er nicht einfach sich selber überlassen, sondern vertraute ihn seinem Freund Mentor an. Er gab ihm den Auftrag: Bring ihm alles bei, was er im Leben braucht. Und so stand dieser Mentor dem Telemachus während der Abwesenheit des Vaters beratend zur Seite. (Bild)

So, jetzt wisst ihr, woher dieser moderne Begriff Mentoring kommt. Wenn diese Geschichte auch nicht aus der Bibel stammt, ist das Thema trotzdem urbiblisch. Es gibt viele Beispiele in der Bibel, wo man Mentoring beobachten kann:

- Mose – Josua / Elia – Elisa / Paulus – Timotheus / Jesus – Jünger

Eine ältere, erfahrene und reifere Person nimmt eine jüngere nach. Natürlich wird diese Sache in der Bibel nicht Mentoring genannt. In der Bibel heisst es Jüngerschaft. In der Predigt vor zwei Wochen haben wir unter dem Thema „Jesus als Rabbi“ die Beziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern ein wenig angeschaut. Dabei wurde uns klar, dass „Leben teilen“ und „lernen durch das Vorbild des Älteren“ sehr zentral ist. Aber auch die Tatsache, dass es irgendwann darum geht, dass die Jünger von Jesus selber zu Rabbis werden. Deshalb sagt Jesus am Schluss zu seinen Jüngern: **Gehet hin und macht alle Völker zu Jüngern.** (Matthäus 28,19)

Heute beschäftigen wir uns etwas genauer mit Paulus und Timotheus. Obwohl Paulus keine einzige Stunde ein Jünger von Jesus war, lebte er genau das Prinzip der Jüngerschaft, wie es Jesus gelebt hat. Wie ist das möglich? Paulus kannte die Lernart von Rabbi und Jünger aus eigener Erfahrung. Nicht von Jesus, sondern von Gamaliel (Apg 22,3). Paulus war ein Jünger von Gamaliel gewesen. Gamaliel

war einer der bekanntesten Rabbis zur damaligen Zeit. Und so verstand Paulus sehr gut, was Jesus meinte, wenn er über Jüngerschaft und nachfolgen redete.

Ich glaube, das ganze Thema Jüngerschaft oder Mentoring ist von zentraler Bedeutung in unserer Zeit und auch für unsere Gemeinde.

Paulus und Timotheus

Im neuen Testament lesen wir, dass Paulus und Timotheus eine tiefe Freundschaft verband. Das war sogar mehr als eine Freundschaft. Das war eben diese Beziehung zwischen einem älteren erfahrenen Mann und einem jüngeren. (Bild)

Eigentlich ist es erstaunlich, dass da überhaupt eine Beziehung entstanden ist. Denn die Voraussetzungen dazu waren nicht einfach gegeben. Wir schauen miteinander 4 verschiedene Phasen der Beziehung von Paulus mit Timotheus an:

- Start
- Nähe
- Sendung
- „Begleitung“

Start

Wie hat das Ganze angefangen. Das lesen wir Apg 16,1-3:

Paulus ging zuerst nach Derbe und von da aus weiter nach Lystra. Dort traf er Timotheus, einen Jünger, dessen Mutter eine jüdische Gläubige und dessen Vater aber ein Grieche war. Timotheus war bei den Gläubigen in Lystra und Ikonien hoch angesehen. Deshalb wollte Paulus, dass er ihn auf seine Reise begleitete.

Paulus steht hier am Anfang von seiner zweiten Missionsreise. Auf seiner ersten Missionsreise war Paulus schon einmal in diesem Gebiet und hat Gemeinden gegründet. Timotheus und seine Mutter sind damals zum Glauben Jesus gekommen. Jetzt (3-4 Jahre später) ist Paulus also wieder in dieser Gegend und trifft diesen Timotheus. Ziemlich sicher war er noch sehr jung (Schätze zwischen 20-25 Jahre). Wie kommt es nun dazu, dass Paulus der Mentor von Timotheus wird?

Wir lesen hier, dass der junge Timotheus bereits einen sehr guten Ruf bei den andern Gläubigen hatte. Paulus hat das beobachtet. Paulus hat das Potential in diesem Jüngling gesehen. Und hat sich deshalb entschlossen, ihn mit auf die Reise zu nehmen. Hier beginnt der rabbinische Vertrag, wie wir es bei Jesus vor zwei Wochen gelernt haben. Paulus hat wohl auch zu Timotheus gesagt: Folge mir nach!

Für den Start von so einer Mentoring- oder Jüngerschaftsbeziehung braucht es eine Startinitiative. Hier hat Paulus die Initiative ergriffen, weil er das Potential in Timotheus gesehen hat. Es ist aber auch möglich, dass die Initiative von der jüngeren Person ausgeht, die ein Vorbild entdeckt und etwas von ihr lernen will.

Wichtig ist die Bereitschaft von beiden Seiten, diese Beziehung einzugehen und ein Wegstück gemeinsam zu gehen.

Hier in diesem Text ist also der Start der Beziehung zwischen Timotheus und Paulus. Man könnte dazu auch sehr kritische Fragen stellen. Zum Beispiel:

- Aber Paulus, du bist ein schöner Egoist. Du pflückst dir hier den Besten raus und benutzt ihn für deine Zwecke.
- Oder: Bitte Paulus: Timotheus ist doch schon ein Jünger von Jesus. Und er hat erst noch einen guten Ruf. Weshalb investierst du dich nicht in einen andern?

Beim Thema Jüngerschaft oder Mentoring geht es immer wieder darum, mit lernbereiten Menschen unterwegs zu sein. Ich bin fest überzeugt, dass Paulus in Timotheus einen lernbereiten jungen Mann erkannt hat, und in deshalb mitgenommen hat. (Folge mir nach!)

Nähe

Und so war dann Timotheus einige Jahre mit Paulus unterwegs (3-4 Jahre). Timotheus hat Paulus beobachtet und hat viel von ihm gelernt. Paulus hat seinen „Jünger“ in die Verantwortung mit einbezogen, wie es Rabbis eben machen. Leider haben wir praktisch keine Texte in der Bibel, die uns

zeigen, wie Paulus das konkret gemacht hat. Im zweiten Timotheusbrief beschreibt Paulus rückblickend diese gemeinsame Zeit:

Du bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben, im Streben (Anliegen – Ziele), im Glauben, in der Ausdauer, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden. (2. Tim 3,10)

Da sehen wir, was Paulus mit Timotheus alles geteilt hat. Die Lehre übereinstimmen geht ja noch. Aber im Leben, in der Ausdauer ... Damit das gelernt werden kann, braucht es eine sehr enge Beziehung. Da werden Fragen und Kämpfe miteinander geteilt. Da wird es ganz ganz persönlich! Die haben das Leben miteinander geteilt.

Was heisst das für uns heute? Jüngerschaft oder Mentoring ist nicht möglich ohne „Leben zu teilen“.

Sendung

Dann kommt die Zeit, dass Paulus dem jungen Timotheus verantwortungsvolle Aufgaben anvertraut und ihn allein losschickt.

- Er schickte ihn zum Beispiel nach Thessalonich, um die verfolgten Christen dort zu ermutigen. Dort war es für die Christen nämlich ganz schwierig geworden. Paulus schreibt in 1Thess 3,1-2:
 - ⇒ **Als wir es nicht mehr aushielten, beschlossen wir, dass ich allein in Athen bleiben sollte, und schickten Timotheus zu euch. Er ist unser Mitstreiter für Gott und unser Bruder in der Verbreitung der guten Botschaft von Christus. Wir schickten ihn zu euch, um euch zu stärken und im Glauben zu ermutigen. Und euch davor zu bewahren, durch die Schwierigkeiten, die ihr durchmachen musstet, verunsichert zu werden.**
- Später schickt er ihn nach Korinth. Dort in der Gemeinde ging einiges drunter und drüber.
 - ⇒ **Deshalb schicke ich euch Timotheus, dass er euch dabei hilft.** (1Kor 4,17)
 - ⇒ **Wenn Timotheus kommt, seht zu, dass er ohne Angst bei euch sein kann, denn er arbeitet wie ich für den Herrn. Niemand soll ihn geringschätzen. Und lasst ihn in Frieden zu mir zurückkommen. Ich freue mich schon ihn bald wieder zu sehen.** (1Kor16,10-11)
- Mit ungefähr 30 Jahren lässt Paulus den Timotheus in Ephesus zurück. Dort hat er die Aufgabe, diese Gemeinde zu leiten. Dort in Ephesus gab es Leute, die eine falsche Lehre verbreiteten. Diesen sollte Timotheus entschlossen entgegentreten.
 - ⇒ **Als ich nach Mazedonien aufbrach, bat ich dich (Timotheus), in Ephesus zu bleiben und zu verhindern, dass dort falsche Lehren verbreitet werden. Lass es nicht zu, das die Menschen ihre Zeit mit endlosen Spekulationen über Fabelnd und Stammbäumen vergeuden. Denn das führt nur zu Streit und hilft nicht, ein Leben im Glauben an Gott zu führen.** (1.Tim 1,3-4)

Glaubt ihr, dass Paulus jemals Sorgen gemacht hat, dass Timotheus der Sache nicht gewachsen wäre? Ja, ganz sicher. Aber er wusste, dass Timotheus nicht immer bei ihm bleiben konnte. Er musste seine eigenen Erfahrungen mit Gott machen und daran wachsen. Fehler gehören da auch dazu. So läuft Jüngerschaft!

Begleitung

Man könnte diese 4. Phase auch „Ermutigung aus der Ferne“ nennen. Timotheus ist nun nicht mehr so nahe bei Paulus. Aber Paulus betet noch für ihn. Er schreibt ihm und ermutigt ihn in seiner Aufgabe. Deshalb haben wir den 1. und 2. Timotheusbrief. Auch als Paulus im Gefängnis in Rom war und eigentlich „nichts“ mehr tun konnte, schrieb er Briefe und ermutigte Timotheus in seiner Aufgabe. Und was das für eine Kraft hatte, kann man sich nur vorstellen. In 1Tim 4,12-16 lesen wir zum Beispiel:

Niemand soll dich gering schätzen, nur weil du jung bist. Sei allen Gläubigen ein Vorbild in dem, was du lehrst, wie du lebst, in der Liebe, im Glauben und in der Reinheit. ... Vernachlässige die geistliche Gabe nicht, die du durch prophetische Rede empfangen hast, als die Ältesten der Gemeinde dir die Hände auflegten. ... Achte sorgfältig auf dich selbst und auf die Lehre. Bleib der Wahrheit treu.

Paulus wusste, dass Timotheus eher schüchtern und ein vorsichtiger Typ war. Aber er setzte sein ganzes Vertrauen in ihn. Und dies brachte Paulus immer wieder zum Ausdruck, indem er ihn ermutigte.

Wie tief und stark die Beziehung zwischen Paulus und Timotheus kommt zum Beispiel in Philipper 2,20 zum Ausdruck, wo Paulus über Timotheus schreibt: **Ich habe keinen, der so ganz meines Sinnes ist, der so herzlich für euch sorgen wird.**

Was wäre wohl aus Timotheus geworden, wenn Paulus ihn nicht auf die Reise mitgenommen hätte? Er wäre niemals zu dem geworden. Spürt ihr die Möglichkeiten von solcher Jüngerschaft?

Was können wir von Paulus lernen?

Ich glaube Paulus hat eine starke Sicht fürs Thema Jüngerschaft. Nebst seiner alltäglichen Arbeit (Evangelium verkündigen) investiert er sich in einzelne Menschen wie Timotheus. Er ist sich bewusst, dass er für andere ein Rabbi ist. In den Paulusbriefen leuchtet dieses Bewusstsein immer wieder durch. Vielleicht ist euch das auch schon aufgefallen:

- **Hört nicht auf, das zu tun, was ihr von mir gelernt und gehört habt und was ihr bei mir gesehen habt.** (Phil 4,9)
- **Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi folge.** (1Kor 11,1)
- **Wir haben uns selbst euch zum Vorbild gegeben, damit ihr uns nachfolgt.** (2Thess 3,9)

Wenn ich solche Sätze von Paulus gelesen habe, habe ich auch schon gedacht: Der hat schon noch eine hohe Meinung von sich selbst. Der ist nicht gerade der Demütigste. „Lebt wie ich!“ „Macht es wie ich!“ Wer von uns würde sich getrauen, dies zu sagen, oder sogar einzufordern?

Aber hier labert nicht ein hochnäsiger Typ grossgekotzt daher. Hier spricht Paulus als Rabbi, der mit seinem Leben andere anleiten will.

Paulus fühlt sich nicht fehlerlos oder gar als perfekt. Er sagt auch nicht: Schaut auf mich, ich habe alles im Griff. Je älter Paulus wurde, desto klarer war ihm, dass er noch viele Mängel hat. In einem der letzten Briefe beschreibt sich Paulus als schlimmste Sünder von allen. (1Tim 1,15)

Und trotzdem weiss er, ich habe viel mit Gott erlebt und kann von diesem Schatz an jüngere weitergeben. Du musst also nicht ein perfekter Christ sein, wenn du Mentor sein willst.

Eigene Beispiele

In meinem Leben habe ich selber erfahren, wie hilfreich Mentoring (oder Jüngerschaft) sein kann.

- Als junger Prediger wurde ich mit der Realität konfrontiert, dass ich die Gemeinde leiten sollte. Aber ich hatte nur sehr wenig Leitungserfahrung. Das Leiten machte mir deshalb auch grosse Mühe. Damals entschloss ich mich, zu einem älteren Prediger zu gehen, der Leitungserfahrung hatte und mir darin ein Vorbild war. In den 2-3 Jahren dieser Beziehung habe ich sehr viel gelernt, weil ich offen und ehrlich über meine Grenzen und Ängste reden konnte.
- Später beschäftigte mich das ganze Thema „Heiliger Geist“ stark. Ich wurde mir klar, dass ich da noch viel lernen kann. Auch da suchte ich mir einen Mann, der mir darin ein Vorbild war. Ich fragte ihn, ob er bereit ist, mit mir ein Stück Weg zu gehen. Rückblickend bin ich sehr dankbar für diese Zeit.

Ich glaube, es ist dran, dass wir den Schatz der Jüngerschaft neu entdecken und ganz konkret leben. Ob wir es nun Jüngerschaft, Mentoring oder sonst irgendwie nennen, spielt keine Rolle. Wichtig ist, dass wir den Auftrag von Jesus wahrnehmen, wenn er sagt: **Gehet hin und macht alle Völker zu Jüngern.** (Matthäus 28,19) Amen

Fragen zur konkreten Umsetzung:

Als Mentor:

- Was kann jemand anders von dir lernen?
- In wen könntest / möchtest du investieren?

Als Jünger:

- Was möchtest du lernen?
- Wen könnte ich fragen? (Vorbild)